

# GAIA

1 | 2017

ECOLOGICAL PERSPECTIVES FOR SCIENCE AND SOCIETY  
ÖKOLOGISCHE PERSPEKTIVEN FÜR WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT

25  
Years of  
GAIA



- RESEARCH ON NATURAL RESOURCES
- ECOSYSTEM ASSESSMENT IN GERMANY
- TEN STEPS TO TRANSDISCIPLINARITY

# Co-design und co-production von Wissen für die nachhaltige Stadt

Das Reallabor *Urban Office* in Heidelberg

Christina West, Editha Marquardt,  
Ulrike Gerhard

*Das Reallabor Urban Office treibt in der Wissenschaftsstadt Heidelberg nachhaltige Stadtentwicklung aktiv voran. Das Reallaborteam hat seine Arbeit mit Projekten der Internationalen Bauausstellung verknüpft, die bis 2022 in Heidelberg läuft. Bei der Entwicklung von Forschungsfragen und Lösungswegen sind zahlreiche Praxispartner beteiligt – so kann Urban Office wichtige Impulse setzen.*



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,  
FORSCHUNG UND KUNST



WISSENSCHAFT FÜR  
NACHHALTIGKEIT

**Co-Design and Co-Production of Knowledge for the Sustainable City.** The Heidelberg Real-world Laboratory *Urban Office*  
GAIA 26/1 (2017): 58–59 | **Keywords:** co-design, co-production, living lab, real-world laboratory, transdisciplinarity, urban planning

Die Transformation zur Wissensgesellschaft erhöht die Bedeutung von Städten als Orte der Aneignung, Produktion und Distribution von Wissen. Es gilt, Räume und Strukturen zu schaffen, die eine kontinuierliche Generierung von neuem Wissen ermöglichen und die Anwendung aktueller Wissensbestände fördern sowie lebenslanges Lernen unterstützen. Doch wie lässt sich die Entwicklung zur Wissensstadt nachhaltig gestalten und produzieren? Wie sieht die Wissens(schafts)stadt von morgen aus?

## Reallabor trifft *Internationale Bauausstellung*

Mit diesen beiden Kernfragen befasst sich das Reallabor *Urban Office* – *Nachhaltige*

*Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft* in Heidelberg, das 2015 als „BaWü-Lab“ seine Arbeit aufgenommen hat. Für die Wissenschaftsstadt Heidelberg ist die Schaffung neuer Wissensorte eine zentrale Stadtentwicklungsstrategie, eingebettet in die umfassende Konversion von Bahnbrachen und von ehemals militärisch genutzten Flächen. An diesem Transformationsprozess sind Verwaltung, Gemeinderat, Investoren, marktwirtschaftliche und zivilgesellschaftlich organisierte Akteure sowie Bürger(innen) beteiligt.

Um den Prozess erfolgreich zu gestalten und den Weg zu beschreiten, wie Heidelberg zur europäischen Modellstadt der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts werden kann, hat die Stadt Heidelberg eine *Internationale Bauausstellung (IBA)* ausgeschrieben. Bis 2022 werden unter dem Motto *Wissen | schafft | Stadt* Zukunftsfragen der Stadtentwicklung diskutiert sowie innovative Architekturprojekte für eine wissensbasierte Stadtentwicklung partizipativ entwickelt.<sup>1</sup> In diesem Zuge entstand zwischen verschiedenen Instituten der Universität Heidelberg, der Stadt Heidelberg, der *IBA* und dem Städtebau-Institut der Universität Stuttgart die Idee einer begleitenden Forschung der *IBA*, die schließlich zu dem an der Universität Heidelberg verankerten Reallabor *Urban Office* führte.

## Grenzen zwischen Wissenschaft und Praxis überschreiten

Im *Urban Office* wird daran gearbeitet, inter- und transdisziplinär nachhaltige Prozesse der Stadtentwicklung ergebnisoffen in Gang zu setzen. Nachhaltigkeit im Sinne von Zukunftsfähigkeit wird durch Prozesse des *co-design* von Forschungsfragen und der *co-production* von Wissen „auf Augenhöhe“ befördert. Ein solcher gemeinsamer Lern- und Kommunikationsprozess funktioniert, wenn alle Akteure disziplinäre Grenzen überschreiten und Einblick in die jeweils anderen Arbeits- und Lebensumfelder erhalten. Um den Perspektivenwechsel zu ermöglichen, wurde das *Urban Office* geschaffen, das als Schnittstelle Akteure aus diversen akademischen Disziplinen der Universität Heidelberg (Stadtgeographie, Gerontologie und Diakoniewissenschaft, Soziologie, Geoinformatik/GIS), der Stadt Heidelberg, des Stadtplanungsamts und der *IBA* vernetzt.<sup>2</sup>

**Kontakt Autorinnen:** Dr. Christina West | Universität Heidelberg | Geographisches Institut | Heidelberg | Deutschland | E-Mail: west@uni-heidelberg.de

**Kontakt MWK:** Dr. Felix Wagner | Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) Baden-Württemberg | Königstr. 46 | 70173 Stuttgart | Deutschland | Tel.: +49 711 2793107 | E-Mail: felix.wagner@mwk.bwl.de

© 2017 C. West et al.; licensee oekom verlag.  
This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

<sup>1</sup> [www.iba.heidelberg.de](http://www.iba.heidelberg.de)

<sup>2</sup> Je nach Projekt kommen weitere Praxispartner hinzu, wie das außeruniversitäre ifeu – Institut für Energie und Umwelt Heidelberg GmbH, die Stadtwerke Heidelberg, freie Architekt(inn)en, das Städtebau-Institut der Universität Stuttgart, Vertreter(innen) des Stadtteilvereins und Bürger(innen) der *Bahnstadt*.

Für die Zusammenarbeit hat das Projektteam Aspekte nachhaltiger Stadtentwicklung mit konkreten IBA-Stadtentwicklungsprojekten verknüpft. Daraus sind vier Teilprojekte hervorgegangen:

1. Am Beispiel von vier innerstädtischen Konversionsflächen wird die Transformation von Stadtteilen durch neue Wissensorte analysiert; dabei wird vor allem auf das IBA-Projekt *Grünes Band des Wissens* Bezug genommen.
2. Um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen, werden innovative Partizipationsstrukturen und nachhaltige Wohnkonzepte am Beispiel des generationengemischten Praxisprojekts *Heidelberg Village* in der Bahnstadt untersucht und angeregt.
3. Welche Bedeutung Netzwerke relevanter Wissensakteure haben, wird anhand des IBA-Projekts *B<sup>3</sup> Gadamerplatz – Bildung, Betreuung, Begegnung* analysiert. Auf dieser Basis werden Dialogprozesse zwischen den Akteuren initiiert und gemeinsame Nutzungskonzepte entwickelt, um ein integratives Stadtteilzentrum zu schaffen.
4. Neue Methoden der Bürgerbeteiligung durch interaktive Stadtplanung im Web 2.0 am Beispiel der Energiewende werden zusammen mit dem IBA-Projekt *Energie- und Zukunftsspeicher* entwickelt.

Das *Urban Office* konzeptualisiert und implementiert Organisationsnetzwerke, Kommunikationsstrukturen, Aktivitäten zur Wissensproduktion sowie zum Wissenstransfer. Dazu gehören etwa ein Jour Fixe der leitenden Mitarbeiter(innen), ein Runder Tisch mit allen Beteiligten, In-House-Workshops für Diskussion und *co-design* der laufenden Arbeit im Reallabor, der *reallabor TALK* als transdisziplinäres Gremium zur Verständigung über Begriffe, das Graduiertenkolloquium und studentische Lehrformate wie die *Kleine Forschergruppe*, die in ihrem Projekt *Wissen to go* Einkaufswagen zu „Agenten des Wandels“ und „Botschaftern für Nachhaltigkeit“ umgebaut hat (Abbildung 1). Die Gruppe will damit den Zusammenhang von Wissensproduktion und öffentlichem Raum neu gestalten und bestehendes Wissen hinterfragen.

#### Die Zusammenarbeit im Reallabor ...

... ist immer noch von Unsicherheiten sowie durch eigene Dynamiken und Zeithorizonte der Wissenschafts- und Praxispartner(innen) geprägt, da sie unterschiedliche Erwartungen an die Mitarbeit haben. Auch disziplinäre Fachsprachen, unterschiedliche Verwendung von Begriffen oder die Nichtrealisierung von Praxisprojekten stellen ein Reallabor vor Herausforderungen. Doch inzwischen hat sich das Arbeiten in

den Teilprojekten und auf Leitungsebene gefestigt. Mit den geschaffenen Kommunikations- und Begegnungsformaten gelang es, Vertrauen zu schaffen, Kommunikation anschlussfähig zu machen und Multiperspektivitäten zu erkennen. Vor allem die Praxisakteure schätzen die Arbeitsweise, die Auseinandersetzung und das dadurch gewonnene Verständnis von wissenschaftlichem Arbeiten. Mittlerweile wurden die Netzwerke erweitert und es haben sich informelle Kooperationen mit neuen Praxispartner(inne)n entwickelt, die es dem *Urban Office* ermöglichen, auf Herausforderungen und Visionen der Stadtgesellschaft zu reagieren.

#### Forschungspolitische Empfehlungen

Handlungsbedarf gibt es dennoch bei der Umsetzung: So wünscht man sich mehr Experimentierfreudigkeit, Flexibilität und Motivation von den Universitäten und (Stadt-)Verwaltungen. Generell erscheint ein flexiblerer Umgang mit Fördergeldern, etwa zur Einbindung weiterer Projektpartner(innen) oder der Ausstattung mit eigenem Budget hilfreich. Auch passt das Forschungsformat Reallabor bisher noch nicht in das gängige Qualifikationscurriculum von Wissenschaftler(inne)n. Damit Reallaborforschung nicht die berufliche Karriere gefährdet, muss hier dringend ein Umdenken einsetzen und es müssen neue Bewertungsmaßstäbe für transdisziplinäre Forschung geschaffen werden, damit sich Reallaborforschung an Universitäten und Forschungseinrichtungen etabliert. Einig sind sich die Projektpartner darüber, dass die im *Urban Office* entwickelten spezifischen Arbeitsweisen, Strukturen und Netzwerke über den Förderzeitraum hinaus erhalten und weitergeführt werden sollten. Da das Reallabor mit der Pflege regionaler und internationaler Kontakte sowie mit Steuerungsaufgaben betraut ist, trägt es die Verantwortung für Aufbau und Sicherung von Vertrauen zwischen den Akteuren. Dies gilt über die Projektlaufzeit hinaus, damit die fruchtbare transdisziplinäre Zusammenarbeit fortgesetzt werden kann.

**ABBILDUNG 1:** Das Projektteam von *Wissen to go* hat Einkaufswagen umgebaut und Themen wie hier dem „Fairteilen“ gewidmet. Die mobilen Wissensorte werden spontan im Stadtgebiet von Heidelberg aufgestellt – sie irritieren, stellen Routinen infrage und befördern Kommunikation und Interaktion.



© Maite Schweizerhof

#### WEITERE INFORMATIONEN:

- [www.uni-heidelberg.de/urbanoffice](http://www.uni-heidelberg.de/urbanoffice)
- [www.facebook.com/UrbanOfficeHD](https://www.facebook.com/UrbanOfficeHD)